



# AARGAU

AARGAUER TAGBLATT AARAU, WYNENTAL-SUHRENTAL, LENZBURG-SEETAL

**Ihr regionaler  
Kanalreiniger**

**24** SERVICE  
STUNDEN **Gratisnummer  
0800 321 220**

**Rohrputz-Loriot  
KANALSERVICE**

## Die Markt-Könige vom Wynecenter

**Jubiläum** Ursula und Philip Moser haben vor zehn Jahren den Floh- und Antikmarkt gegründet

VON NADJA ROHNER

Es dürfte der grösste regelmässig stattfindende Anlass in Buchs sein. Mit Abstand. Der Floh- und Antikmarkt, der neunmal pro Jahr das sonntags leerstehende Parkhaus beim Wynecenter nutzt. Zwischen 5000 und 10 000 Besucher zieht er jedes Mal an - sogar aus dem nahen Ausland. Und das nun im zehnten Jahr.

Dahinter steckt ein Gränicher Ehepaar. Ursula und Philip Moser - er 66, sie 64 Jahre alt - führen schon seit 30 Jahren gemeinsam die «marc-jean Werbeagentur», erst in der Aarauer Telli, dann in Gränichen, wo Ursula Moser aufgewachsen ist. Den Floh- und Antikmarkt haben sie nebenbei aufgebaut. Dabei war es ganz anders geplant: Als 2006 der Durchgangsverkehr aus der Aarauer Altstadt verboten wurde, erarbeiteten die beiden ein Konzept für einen Weihnachtsmarkt. «Advents-Bazar» nannten sie ihn. Er führte von der Metzgergasse durch die Kronengasse, durch die Kirchgasse und bis auf den Kirchplatz. «Mit dem mehrheitlich aus Holzhäuschen bestehenden Markt war uns ein wahres Bijou gelungen», erinnern sie sich. Nach zwei erfolgreichen Jahren «mischten plötzlich zu viele Stimmen mit und unser als Aufwertung des Altstadt-Lebens gedachter Anlass wurde von Eigeninteressen massiv gestört».

### Dann halt ein Flohmarkt

Also zogen sich Mosers zurück - und reichten stattdessen beim Wynecenter ein Konzept zur Durchführung eines Flohmarkts im leeren Parkhaus ein. Der damalige Center-Leiter war «nicht abgeneigt», wie Philip Moser erzählt. Ein Parkfeld, 2,5 mal 5 Meter, ist Verkaufsfläche für die Ware, das nebenliegende



Ihre 300 Verkaufsplätze sind monatelang im Voraus ausgebucht: Ursula und Philip Moser aus Gränichen.

NADJA ROHNER

fürs Auto. «Die Leute schätzen, dass sie ihr Fahrzeug nicht «ist Gjätt use» stellen müssen, das ist weniger stressig», so Ursula Moser.

70 Verkäufer meldeten sich für den ersten Markt. «Wir hatten schon ein bisschen Schiss, dass wir zwar Aussteller haben, aber keine Besucher», erinnert sich Philip Moser. Deshalb organisierten sie noch eine Hüpfburg, um «ein bisschen Chilbi zu bieten». Nötig gewesen wäre es wohl nicht: «Es kamen so viele Autos, dass der Stau bis fast zum Autobahnzubringer reichte», erinnert sich Ursula Mo-

ser lachend. Heute sind die 300 Verkaufsplätze des Markts monatelang im Voraus ausgebucht. «Kurzfristig ist fast nichts machbar», sagt Philip Moser. Die Verkäufer kommen aus Graubünden, aus dem Tessin, der Westschweiz, dem hintersten Jura. Von den 300 Ausstellern sind etwa ein Drittel Profis, die ihren Lebensunterhalt an solchen Märkten verdienen. Die anderen machen es nebenbei. «Sie freuen sich am meisten, weil sie keine Erwartungen haben und am Schluss mit Geld und fast ohne Ware wieder nach Hause gehen», so Mosers. Die

Stände müssen bis 16 Uhr betrieben werden. Damit nicht einer auf die Idee kommt, er könnte die nichtverkaufte Ware bequem dalassen, gibt es ein Depot-System «mit happigem Tarif»: «Jeder Zigarettenstummel wird von den Ausstellerinnen und Ausstellern vor der Wegfahrt aufgesaugt.»

Wie viel Umsatz macht so ein Händler? Philip Moser wiegelt ab. Schliesslich sagt er: «Die professionellen Händler kommen seit Jahren aus der ganzen Schweiz. Würden sie kein gutes Geschäft machen, täten sie das wohl nicht.» Und für das

Ehepaar Moser? «Die ersten zwei, drei Jahre haben wir Geld hineingesteckt. Mittlerweile können wir für uns etwas abschöpfen - es ist ja auch viel Arbeit.» Unter den 20 Helfern, die jedes Mal im Einsatz sind, hat es auch Bewacher und Sicherheitspersonal. Auch Mosers Tochter und ihr Mann sowie die zwei Enkelkinder packen regelmässig mit an.

### Schlange stehen in der Frühe

Man merkt: Das Ehepaar betreibt seinen Markt mit Freude. Dabei hatten sie zu Beginn kaum Erfahrung damit. «Wir gingen einfach selber gerne an Flohmärkte», sagt Philip Moser. «Noch heute ist das das Erste, was wir tun, wenn wir in eine fremde Stadt kommen. Das Markttreiben hat uns immer gefallen.»

Ärgernisse gab es in den letzten zehn Jahren wenige. Und die besonderen Erlebnisse, die Erinnerungen, sind zahlreich. Da war der Mann, der uralte Dampfmaschinen verkaufte. Der Pizzaiolo, der vor dem Auswandern seinen gesamten Hausrat verscherbelte. Einer, der mit einem Huhn statt Schosshündchen kam. Und der 85-jährige Stammgast, der an seinem Geburtstag kam, obwohl es ihm die Familie verboten hatte. Er reiste jeweils in aller Herrgottsfrühe an - wie übrigens viele der Aussteller: «Wenn ich um 5.30 Uhr komme, steht schon eine lange Kolonne vor dem Tor», erzählt Philip Moser.

Wie lange es den Markt noch geben wird? Das Ehepaar schaut sich an. Sie haben darüber nachgedacht. «Wir können das im Rollstuhl noch machen», scherzt Ursula Moser.

**Floh- und Antikmarkt:** 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November. 10-16 Uhr, Wynecenter Buchs.

## Gerichte schützen bedrohte Ehefrau

**Bundesgericht** Ein mutmasslich brutaler Mann wehrt sich vergeblich gegen seine Untersuchungshaft.

VON NADJA ROHNER

«Man kann es ja probieren», dachte sich wohl ein Mann aus der Region, der schon zum zweiten Mal bis vor Bundesgericht gegen die Verlängerung seiner U-Haft Beschwerde einlegte - und zum zweiten Mal eine Watsche kassierte. Diese Beschwerde, so das Bundesgericht, sei «noch aussichtsloser als die erste», weshalb der Mann auch keine unentgeltliche Rechtspflege und Verbeiständung erhält.

Es geht in seinem Fall um häusliche Gewalt: Bei der Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm läuft gegen den Mann ein Verfahren wegen mehrfacher Drohung, Nö-

tigung, Vergewaltigung und weiterer Delikte. Die Opfer: seine von ihm getrennt lebende Ehefrau und teilweise deren neuer Freund. «Der Beschwerdeführer kann und will offenkundig nicht akzeptieren, dass sich seine Ehefrau von ihm getrennt hat und eine neue Beziehung eingegangen ist», schrieb das Bundesgericht schon bei der ersten Beschwerde Anfang Jahr. «Er sieht darin einen Angriff auf seine Ehre und in den Scheidungsabsichten seiner Ehefrau einen Verrat, den es zu rächen gilt.» Via Sprachnachricht, so das Bundesgericht, «beschimpft er den neuen Freund der von ihm getrennt lebenden Ehefrau aufs Übelste und bedroht ihn und seine Sippe in Afghanistan mit dem Tod, wobei er explizit darauf verweist, dass er im Krieg getötet habe und dementsprechend dazu ohne weiteres fähig sei». Der Ehemann soll den Freund als «Unmenschen» betitelt haben, seine Frau und der Freund seien

«beide Dreckschweine», und sie würden «sehen, was eines Tages mit euch passieren wird».

Laut Aussagen der Kinder des Ehepaars sei die Mutter nach Streitigkeiten mehrmals bewusstlos auf dem Boden gelegen, einmal habe der Vater versucht, ihr ein 25 Zentimeter langes Messer in den Bauch zu stechen.

### Gutachterin: «Hohes Risiko»

Seit Oktober 2017 sitzt der Ehemann in Untersuchungshaft. Eine solche wird vom Zwangsmassnahmengericht jeweils für drei Monate ausgesprochen und dann auf Antrag verlängert. Schon bei der ersten Verlängerung bis 13. Februar bemühte der Ehemann das Bundesgericht. Dieses sah die U-Haft aber als gerechtfertigt an. Es bestehe der dringende Verdacht, «dass der Beschwerdeführer seine Frau misshandelte, beschimpfte und bedrohte». Und es sei ernsthaft zu befürchten,

dass der Ehemann in Freiheit versuchen könnte, seine Todesdrohungen zu verwirklichen.»

An dieser Einschätzung hat sich nichts verändert - im Gegenteil. In einem mittlerweile erstellten psychiatrischen Gutachten kommt die Expertin zum Schluss, «dass der Beschwerdeführer für die Ehefrau und - im Rahmen eines möglichen Mitnahmesuizides - die gemeinsamen Kinder sowie den Freund der Ehefrau gefährlich» sei. Es bestehe ein «hohes Risiko», dass er «die geäusserten Drohungen ausführt».

Das Urteil des Bundesgerichts wurde erst diese Woche publiziert, die angefochtene Verlängerung der U-Haft bis zum 13. Mai war zu diesem Zeitpunkt abgelaufen. Aber die Ehefrau kann beruhigt sein: Der mutmassliche Täter sitzt bereits im vorgezogenen Strafvollzug, wie die Staatsanwaltschaft auf Anfrage sagt. Die Anklage werde demnächst erhoben.

### Oberentfelden

## Parkkarte erst ab Mitternacht

Im November 2017 hatte die Gmeind das neue Parkierungsreglement an den Gemeinderat zurückgewiesen. Gestern Abend hatte sie über eine revidierte Fassung zu befinden. Dessen Kernbotschaft: Wer zwischen 19 und 7 Uhr länger als drei Stunden auf öffentlichem Grund parkiert, muss eine Parkkarte erwerben. Die 109 anwesenden Stimmberechtigten (von insgesamt 4794) sagten diesmal Ja zum Reglement: mit 88 Ja gegen 12 Nein. Allerdings zogen sie mit 66:12 Stimmen einen Änderungsantrag aus dem Plenum dem Antrag des Gemeinderates vor: Die Parkkarte braucht nun, wer ab 24 Uhr (statt ab 19 Uhr) während mehr als drei Stunden parkiert. Grünes Licht gab die Versammlung mit klarem Mehr gegen 19 Nein-Stimmen für den weiteren Verbleib im Fusionsprojekt Zukunftsraum Aarau. (UW)

INSERAT

**RehaClinic**  
Unternehmensgruppe für  
Rehabilitation und Prävention

## «Mit RehaClinic zurück in den Alltag.»

Nach einem Unfall oder einer Krankheit steht für Sie Ihre Gesundheit an erster Stelle. Während Ihrer Genesung begleitet Sie RehaClinic vollumfänglich bis zur Rückkehr in Ihren Alltag: Alles aus einer Hand! Informationen unter: [rehaclinic.ch](http://rehaclinic.ch)

